

Franz Hellwig.

Nachruf von P. Magnus.

(Vorgetragen auf der Herbst-Haupt-Versammlung am 12. October 1889.)

Franz Hellwig wurde am 29. Juli 1861 in Danzig geboren. Er besuchte dort die Realgymnasien zu St. Johann und zu St. Petri und Pauli und absolvirte auf letzterem Ostern 1882 das Abiturientenexamen. Er studirte darauf die Naturwissenschaften in Breslau, wo er unter anderen die Vorlesungen der Professoren Goeppert, Ferd. Cohn, Engler und Koerber hörte, sich an den praktischen Uebungen bei Goeppert, Ferd. Cohn und Engler beteiligte und drei Jahre als Assistent von Goeppert am dortigen Botanischen Garten fungirte. Während seiner Studienzeit lieferte er mehrere in Danzig preisgekrönte wissenschaftliche Arbeiten, und wurde der junge Student bereits 1882 und 1883 vom Westpreussischen botanischen Vereine mit der botanischen Durchforschung des Kreises Schwetz in Westpreussen betraut. Seine Ergebnisse sind in den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig 1884 und 1885 veröffentlicht. In denselben teilt er nicht nur Beobachtungen über die Phanerogamen und Gefäßkryptogamen der durchforschten Gebiete, sondern auch solche über deren Moose mit und erweist sich als guter Kenner und feiner Unterscheider der Formen der einheimischen Pflanzenwelt.

In den späteren Semestern bearbeitete er eine von der Breslauer philosophischen Facultät gestellte botanische Preisaufgabe „Ueber die Urvegetation Deutschlands“, und wurde dieselbe gleichfalls mit dem Preise gekrönt. Aus ihr ging seine Arbeit „Ueber den Ursprung der Ackerunkräuter und der Ruderalflora Deutschlands“ hervor, die in Englers Botanischen Jahrbüchern für Systematik, Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie, 7. Band 1886 S. 343—434 erschienen ist. Der erste allgemeine Teil dieser Arbeit diente ihm gleichzeitig als Doctordissertation, auf Grund deren er in Breslau am 12. März 1886 zum Doctor philosophiae promovirte. Durch genaue Auseinandersetzung der jetzigen geographischen Verteilung der Unkräuter in Deutschland, durch Betrachtung ihrer allgemeinen Verbreitung und Vegetationsbedingungen sucht er darzulegen, welche von den alten Ackerunkräutern von ihren ursprünglichen Standorten in Deutschland auf die Aecker

gelangt sind und welche mit den Culturpflanzen aus den alten Culturländern gleich eingeführt wurden; er sucht auf denselben Grundlagen die Herkunft der Ruderalpflanzen zu beleuchten; er berichtet die in historischer Zeit eingewanderten Pflanzen und die Wege der Einwanderung derselben und zählt die wichtigsten der aus den Gärten öfter verwildernden Arten, sowie die mit Ballast oder Saat hier und da eingeschleppten auf. Eine Liste sämtlicher von ihm hierher gezogener Arten, in der bei jeder Art ihre jetzige Verbreitung in Deutschland, ihre ursprüngliche Heimat, die Weise und die Wege, auf denen sie von derselben nach Deutschland gelangt ist, angegeben sind, schliesst die fleissige Arbeit.

Noch im Jahre 1886 ging Hellwig als Assistent des Herrn Professor Just an das Botanische Institut des Polytechnikums in Karlsruhe. 1887 weilte er hier bei uns in Berlin und bearbeitete am Botanischen Museum die Familie der *Penaeaceae* für das bekannte Engler-Prantl'sche Werk über die natürlichen Pflanzenfamilien. Hierüber hielt er auch einen Vortrag in einer unserer Sitzungen, an welchen er überhaupt eifrigen Anteil nahm.

Als der Botaniker Dr. Holrung von Neu-Guinea zurückgekehrt war, erwählte ihn die hiesige Neu-Guinea-Compagnie zu seinem Nachfolger. Am 6. März 1888 begab sich Hellwig daher nach Finschhafen auf Neu-Guinea, von wo er nicht mehr wiederkehren sollte. Er unternahm dort mehrere Streifzüge von der Küste nach dem Innern und brachte reichliche Sammlungen zusammen, die hoffentlich bald ihre wissenschaftliche Bearbeitung finden. Auch soll er bereits Berichte an die Neu-Guinea-Compagnie erstattet haben.

Aus dieser Thätigkeit rief ihn ein jähes Ende. Er erlag am 17. Juni 1889 einem plötzlichen Anfalle von Dysenterie. Fern von der Heimat, mitten in der botanischen Durchforschung eines unserer neuen Coloniailländer, starb uns dieser vielversprechende Botaniker, von dessen Thätigkeit wir mit Sicherheit die wichtigsten Erweiterungen unserer Kenntnisse der Pflanzenwelt Neu-Guinea erwarten konnten.